

Geschicklichkeit, als Kenntniß, als Menschenliebe, als Religiosität offenbart, hat sein Feld, auf dem es sich bewegen und bethätigen kann. Die wahre Freiheit kann daher in jeder Staatsform bestehen, die nicht eine despotische ist, aber der Ehrgeiz hat in keiner das Vorrecht, daß er immer dahin gelange, wohin es ihn treibt, und ebenso wenig findet in irgend einer der Klasse Neid seine Befriedigung, denn immer wird der eine mehr haben als der andere, ob an Bildung, an Ehre, an Vermögen oder Macht. Deswegen wird die beglückende Freiheit nur bei einem christlichen Volke wohnen, denn nur bei diesem findet sich Recht, Gerechtigkeit, Gehorsam, Genügsamkeit, Menschenliebe und versöhnende Religiosität, daher gelten auch in dieser Beziehung die Worte Christi: „nur die Wahrheit wird euch frei machen.“ Wenn der christliche Sinn in Palästen und Hütten wohnt, den Mächtigen und Geringen, den Reichen und Armen beseelt, dann wird durch die Macht nicht Uebermuth und Willkür, durch den Reichthum nicht Stolz und Hartherzigkeit, durch die Armuth und den niederen Stand nicht wilder Trotz und grimmiger Neid erzeugt und durch alle zusammen nicht das Ungeheuer der socialen Revolution. Das Christenthum demüthigt, macht milde, erhebt das Herz, erleichtert die Last, versöhnt die Ungleichheit der Schicksale und vereinigt zum Frieden; jedes Volk bereitet sich daher selbst den innern Unfrieden, wenn es von dem Christenthume abfällt; „wie kann aber ein Volk bestehen, das unter sich selbst uneinig ist?“